

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 13-14: Z

Rubrik: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Redaktors an die verantwortlichen Ausbildungspersonen nicht weniger an. Und schliesslich sei auch dem Redaktor selber ein Kränzchen gewunden für seinen ausgezeichneten Informationsbeitrag über einen Gehörlosen in einer grossen Tageszeitung. Wir hoffen sehr, dass

das Grenchener Beispiel auch andernorts im Schweizerland Schule macht und so das Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Gehörlosen und Hörenden bis hinauf in die Amtsstellen für alle eine Freude wird. Grenchen hat gezeigt: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Be.

eine Katze diese Zone betritt, wird Alarm ausgelöst. Nachdem wir zahlreiche Stufen hinaufgestiegen waren, konnten wir den einem Zylinder ähnlichen Kühlturn betreten. Beim Eintritt wurde man vom Wind, der den Dampf zum Kühlturn hinaustreibt, beinahe weggeblasen. Die Luftfeuchtigkeit beträgt hier 100 Prozent, die Temperatur 36 °C. Wasserfeuchtigkeit bei Kühlturneintritt 36 °C – Wassertemperatur bei Kühlturneintritt 22 °C. Im Maschinenraum spürten wir deutlich das Vibrieren der Druckturbinen.

Durch eine grosse Glasfront konnten wir den Kommandoraum beobachten. Von diesem mit komplizierten Schalt- und Messanlagen ausgestatteten Raum aus hat man dank Bildschirmen einen Überblick über die ganze Anlage. In Schichten arbeiten hier je neun Mann, worunter mindestens ein Angestellter den ETH-Abschluss und eine vierjährige Sonderausbildung in Gössingen aufweisen muss. Letztes Jahr wurde das Kernkraftwerk von 30 000 Besuchern besichtigt. Schliesslich wurden wir zu einem feinen Imbiss eingeladen. Dankbar für die gute Führung und voller neuer Eindrücke, aber ein bisschen müde, fuhren wir mit dem Car wieder nach Bern zurück.
H. Schumacher

Warum gebärde ich?

Am Vereinsleiterkurs des SGB/SVG vom 11./12. Juni 1983 in Einsiedeln bekamen die Teilnehmer Gelegenheit, am frei verfügbaren Abend außerhalb der Kursstunden eine TV-Videoaufzeichnung der Sendung «Sehen statt Hören» vom Monat Mai anzusehen. Das Thema dieser Sendung galt ausschliesslich der Gebärdensprache. Zuerst gab uns SGB-Präsident Urech in kurzen Worten eine Einführung in die 10 Thesen der Gebärdelautsprache. Zuletzt richtete er eine kritische Frage an die Zuhörer, die ganz schlicht und einfach lautete: *Warum gebärdest Du?* Hier kurzfassend die einzelnen Antworten der Kursteilnehmer:

- Als Kind im Kindergarten und im Frühschulalter Gebärdensprache lernt als Zusatzhilfe zur Spracherlernung. Heute ist Gebärdensprache selbstverständlich und gehört zu meiner Sprache.
- Gebärdensprache ist eine HilfsSprache zur Lautsprache.
- Gebärdensprache ist meine Muttersprache. Es gehört zum Wesen des Gehörlosen.
- Mit Gebärdensprache gibt es schnellere und bessere Verständigung, weniger Missverständnisse.
- Gebärdensprache bringt Hilfe, wenn z. B. Distanz des Ablesens der Lautsprache zu weit ist.
- Gebärdensprache ist unsere Kontaktssprache und ersetzt das fehlende Gehör.
- Gebärdensprache braucht ich als Hilfsmittel.
- Kinder in der Schule müssen zuerst, um Sprache

che zu erlernen, die begleitende Gebärdensprache erleben und erlernen.

- Zu Gehörlosen benütze ich Gebärdensprache als Hilfsmittel, damit bessere Verständigung. Zu Hörenden versuche ich es mit Lautsprache.
- Ich höre nichts, ich habe ein Recht auf Gebärdensprache.
- Es gibt zwei verschiedene Gebärdensprachen: die natürliche und die begleitende Gebärdensprache. Die begleitende Gebärdensprache brauchen wir in der Spracherziehung.
- Mit der Gebärdensprache habe ich im Ausland keine Probleme. Sie ersetzt ein Teil der Fremdsprache.
- Wenn ich als Hörbehinderter mit Lautsprache und begleitender Gebärdensprache zu Gehörlosen spreche, dann ist der Gehörlose aufmerksam und versucht mich zu verstehen. Ich fühle mich dann glücklich, wenn der andere mich verstanden hat.
- Meine Gebärdensprache und Lautsprache ersetzen meinen Hörverlust.

Ein Hörender sagt mir folgendes: «Für mich als Hörender ist die Gebärdensprache im Umgang mit Gehörlosen immer eine Hilfe.»

Lieber Leser, bitte überlegen Sie, und stellen Sie sich die Frage: «Warum gebärde ich?» Einmal selbst. Vielleicht deckt sich Ihre Antwort mit einer dieser Antworten der Gehörlosen aus dem Vereinsleiterkurs überein? Walter Gnos

Kurz und interessant

Theater am Broadway in New York verständlich für Gehörlose dank Gebärdendolmetscher

Der Broadway, eine Strasse in New York, ist bekannt für seine vielen berühmten Theater. Aber nur selten sind diese Aufführungen für die vielen Gehörlosen in New York verständlich. Ein verständliches Stück ist «Gottes vernachlässigte Kinder». Dieses Stück über die Probleme Gehörloser wurde mehrere Jahre ununterbrochen gespielt! Andere Theaterstücke versucht man durch den Einsatz von Gebärdendolmetschern verständlich zu machen. Die Operette «Die Piraten von Penzance» war bereits das elfte Stück seit 1980, das so verdolmetscht wurde.

«Gottes vernachlässigte Kinder» wird zum Welterfolg

Dieses Theaterstück handelt von den Problemen einer Gehörlosen, die ihren hörenden Lehrer heiratet. Die Ehe zerbricht, weil sie den Weg zueinander nicht finden. Dieses Stück wurde mehrere Jahre ununterbrochen in New York gespielt und auf Gastspielreisen in anderen grösseren Städten der USA. Jetzt wurde dieses Stück auch in Europa zu einem Erfolg. Bisher kam es in London, Paris, Brüssel, verschiedenen Städten Deutschlands und in Salzburg zur Aufführung. Und fast immer wurde die Hauptrolle der gehörlosen Sarah von Gehörlosen übernommen!

Boston (USA): Tagesschau mit Untertiteln wird aufgegeben

Am 3. Dezember 1973 wurde von Boston aus die erste Tagesschau mit Untertiteln für Gehörlose ausgestrahlt. Von Montag bis Freitag wurde die Hauptausgabe der Tagesschau um 23.00 Uhr nochmals mit Untertiteln wiederholt. Die Reklamen wurden durch spezielle Nachrichten für Gehörlose ersetzt. Immer mehr TV-Anstalten übernahmen diese Sendung, bis hinauf nach Alaska!

In diesen Tagen, nach erfolgreichen Jahren, musste diese Sendung aufgegeben werden: Für die Gehörlosen wurde ein Tor zur Welt zugeschlagen! Der Grund: die Sparmassnahmen der amerikanischen Regierung unter Präsident Reagan! Aber für Waffen ist genug Geld vorhanden...

Aus den Vereinen

Bericht über die Besichtigung des Kernkraftwerkes Gösgen

An der Hauptversammlung hatte der Gehörlosenverein Bern beschlossen, eine Besichtigung des Kernkraftwerks Gösgen durchzuführen. Am 4. Mai 1983 fand diese Besichtigung statt, an der 22 Personen teilnahmen. Das Kernkraftwerk Gösgen liegt an der Aare, auf halbem Weg zwischen Olten und Arau.

Gegen 14 Uhr kamen wir in Gösgen an. Zuerst zeigte man uns einen Querschnitt des Kernkraftwerkmodells. Dieses wurde in Betrieb gesetzt. Man konnte beobachten, wie der Strom produziert wird. Herr Pfarrer Pfister war so nett und gab uns viele Erklärungen dazu ab. Ein Kernkraftwerk ist ein Wärmekraftwerk zur Stromerzeugung. Im Kernkraftwerk wird die Wärme durch Kernspaltung in den Brennelementen erzeugt. Man unterscheidet den Reaktor-, den Dampf- und den Kühlkreislauf. Im Reaktorkreislauf nimmt Wasser die Wärme aus den Brennelementen auf und überträgt sie an den Dampfkreislauf. Der ungefähr 300 °C heisse Dampf treibt unter hohem Druck die Turbine an. Im Generator entsteht der Strom. Dieser wird durch den Transformator an die Hochspannungsleitung weitergegeben. 1 Kilogramm Uran liefert gleich viel Strom wie 30 Tonnen Kohle. Das angereicherte Uran wird zu Tabellen gepresst. Diese werden gasdicht in Hüllrohre eingeschweisst. 205 solcher Brennstäbe ergeben ein

Brennelement. Zwei Brennstofftabletten reichen beispielsweise aus, um den Strombedarf eines Haushaltes von vier Personen während eines Jahres zu decken.

Nach diesen Informationen zeigte man uns zwei Lichtbildervorträge. Der erste handelte vom Bau des Kernkraftwerks, mit dem 1973 begonnen wurde. Den Reaktorteil umfasst ein doppelschaliges Sicherheitsgebäude mit gasdichter Stahlhülle. Ferner schützen meterdicke Mauern aus massivem Eisenbeton den Reaktor vor Flugzeugabstürzen, Erdbeben usw. Die Anlage mit einer Leistung von 290 MW steht seit 1979 in Betrieb. Sie liefert in einem Normaljahr über 6 Milliarden Kilowattstunden Strom. Der zweite Lichtbildervortrag gab einen Einblick in die komplexe Strahlenforschung. Danach wurden wir mit je einem Führer in Vierergruppen eingeteilt. Damit begann die Besichtigung der Anlage. Die Handtaschen wurden in ein Fach eingeschlossen sowie die Personalien und Personen streng kontrolliert. Auf dem Rundgang erhielten wir von den Führern allerlei Erklärungen. Der Abluftkamin ist 99 Meter hoch. Die natürliche Strahlenbelastung des Menschen ist ungefähr hundertmal stärker als die zusätzliche Strahlung, der er in der Nachbarschaft von Kernkraftwerken ausgesetzt ist. Die Sperrzone um das Gelände ist sehr gut gesichert; selbst wenn